



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 14. April 1888.

Nr. 175.

## Deutschland.

Berlin, 13. April. Der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags im Schlosse zu Charlottenburg mehrere Vorträge entgegen, arbeitete darauf einige Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilnowski und hatte demnächst noch eine längere Konferenz mit dem Minister v. Puttkamer.

Die Vorstandsmitglieder des Berliner Komitees zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten, dessen geschäftsführender Vorsitzender Oberbürgermeister von Jordan bed ist, sind zu heute Nachmittag zur Kaiserin nach Charlottenburg beschieden.

Die Kaiserin Augusta unternahm gestern eine längere Spazierfahrt und empfing am Nachmittag um 5 Uhr den Fürsten v. Bismarck in einer längeren Audienz.

Der Kronprinz begab sich gestern früh um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr zu Pferde nach dem Tempelhofer Felde, um dort dem Exercieren des Füsilier-Bataillons des 2. Garde-Regiments zu Fuß beizuwohnen. Bald nach 12 Uhr folgten die kronprinzlichen Herrschaften einer Einladung der kaiserlichen Majestät nach Charlottenburg. Nach der Rückkehr von dort, welche Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$  Uhr erfolgte, arbeitete der Kronprinz längere Zeit allein und empfing dann um 6 Uhr den Vize-Ober-Jägermeister Grafen zu Dohna, welcher auch mit einer Einladung zu dem Diner beehrt wurde, an welchem noch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen theilnahmen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 10. März d. J. Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin den hohen Orden vom Schwarzen Adler zu verleihen geruht.

Die Vorhersage des Dr. Madenzie, daß Kaiser Friedrich jetzt öfters nach der Reichshauptstadt kommen werde, da er sich nach seinem getreuen Berlin sehne, scheint sich erfüllen zu wollen, denn zum zweiten Male war heute der Monarch, trotz des ungünstigen Wetters, in Berlin. 12 Uhr 10 Minuten fuhr der kaiserliche geschlossene Wagen durch das Brandenburger Thor in die „Linden“ ein. Kaiser Friedrich saß, in den grauen Mantel gehüllt, an der Seite seiner hohen Gemahlin, der Kaiserin Viktoria. In einem zweiten Wagen fuhr Prinzessin Viktoria mit ihren Hofdamen. In zwei weiteren Wagen folgten Dr. Madenzie und die Adjutanten des Kaisers. Ganz wie am Charfreitag erfolgte die Ankunft des Kaisers völlig unerwartet, so daß auf der Einfahrt nur verhältnismäßig wenig Glückliche des geliebten Monarchen ansichtig wurden. Kaiser Friedrich fuhr zunächst nach seinem hiesigen Palais. Als die kaiserliche Equipage oben auf der Rampe hielt, stieg der Monarch mit stichtlicher Leichtigkeit aus, unterstützte die Kaiserin beim Verlassen des Wagens und stieg dann elastischen Schrittes die Stufe zum Portal empor. Auch die Begleiter Kaiser Friedrichs verließen ihre Wagen und begaben sich in das Innere des Palais. Inzwischen hatte sich die Kunde von der Ankunft des Kaisers wie ein Lauffeuer verbreitet und schon nach wenigen Minuten waren der weite Platz vor dem Palais und die angrenzenden Linden von einer undurchdringlichen Menschenmasse belagert, die von Sekunde zu Sekunde immer mächtiger anschwell und ihrem überschaubaren Enthusiasmus in stürmischen, begeisterten Hochrufen Ausdruck gab. Und als nun das Menschenmeer vor dem kaiserlichen Hause eine gewaltige Ausdehnung erreicht hatte, als die Begeisterung der Laufende immer höher und mächtvoller anwuchs, da erschienen an einem der Parterrefenster Kaiser Friedrich und Kaiserin Viktoria, der Kaiser schob den Vorhang, der das Fenster bedeckte, bei Seite und dankte mit freundlichem Neigen des Hauptes seinen Berlinern für den jubelnden Empfang. Da durchzitterten mächtige Hurrahrufe die Luft, und all die Unzähligen, die auf dem weiten Plage gewartet hatten, drängten vor, um den verehrten Monarchen recht, recht nahe sehen zu dürfen. Dann zog nach wenigen Minuten mit klingendem Spiel die aufziehende Wache vorüber, und wieder erschien Kaiser Friedrich am Fenster, und wieder erneuerte sich der begeisterte Jubel. Nachdem der Monarch etwa eine Viertelstunde in seinem Palais verweilt hatte, fuhren die Wagen wieder vor und Kaiser Fried-

rich und seine Begleiter begaben sich nach dem Schlosse, in welchem sich bekanntlich die Wohnung des Kronprinzen befindet. Auf dem kurzen Wege dorthin ward der Wagen des Kaisers von dem jauchzenden Publikum förmlich umringt, und nur mit Mühe und sehr langsam vermochte die kaiserliche Equipage sich den Weg durch die begeisterte Menge zu bahnen. Im Schlosse verweilte Kaiser Friedrich nur wenige Sekunden und fuhr dann, unter den endlosen stürmischen Hochrufen der zahllosen Menge, welche „Unter den Linden“ sich drängte, nach Charlottenburg zurück. Aber noch lange nachher war das Palais von einem zahlreichen Publikum umlagert, man wies nach dem Fenster, an dem der Monarch erschienen war: „Dort hat er gestanden, dort hat er sich gezeigt.“ — Das war Kaiser Friedrichs zweite Fahrt nach Berlin.

Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers wird aus dem Charlottenburger Schlosse gemeldet:

Seit mehreren Tagen zeigte sich beim Kaiser eine Veränderung in der Form des Athmungskanals, durch welche die bisherige Kanüle herausgedrängt und die Einlegung einer anderen, länger geformten Kanüle notwendig wurde. Zur Ausführung dieser Manipulation wurden gestern Nachmittag um 4 Uhr der Geh. Rath Professor von Bergmann und Dr. Bramann nach dem Charlottenburger Schlosse berufen. Nachdem die neue Kanüle eingelegt war, wurde die Athmung, die in Folge des vorausgegangenen Zwischenfalles etwas erschwert war, sofort wieder besser. Die letzte Nacht war gut und hat den hohen Patienten, der durch die früheren unruhigen Nächte geschwächt war, gekräftigt. Der Kaiser ist heute früh gegen 8 Uhr in verhältnismäßigem Wohlbestinden aufgestanden und beabsichtigte, im Laufe des Tages eine Ausfahrt zu machen. Eine unmittelbare Gefahr, wenn eine solche überhaupt vorhanden war, ist nunmehr ausgeschlossen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet:

Bei Sr. Majestät dem Kaiser und König ist, wie wir hören, in Folge eingetretener Verengerung des Athmungsorgans ein Wechsel der Kanülenform notwendig geworden. Die neue Kanüle ist gestern durch Professor von Bergmann eingelegt worden; das Allgemeinbefinden Seiner Majestät ist durch dieses Vornehmen nicht affizirt worden, doch verblieb der hohe Patient während des Restes des Tages im Bette.

Der „Köln. Ztg.“ wird berichtet: Die Stellvertretungsgeschäfte des Kronprinzen sind nunmehr endgültig geregelt: es ist im Einzelnen genau festgesetzt, in welchen Angelegenheiten die Stellvertretung zu erfolgen hat. Gleichzeitig ist bestimmt worden, daß der Kriegsminister und die beiden Chefs des Militär- und Zivilkabinetts dem Kronprinzen regelmäßig Vortrag zu halten haben.

Auf eine von Elbing aus an das Hofmarschallamt gerichtete telegraphische Anfrage hat dasselbe nachstehende Antwort erteilt: „Ob und wann die Reise Ihrer Majestät nach Elbing möglich sein wird, kann noch nicht angegeben werden; eventuell werden aber die betreffenden Behörden rechtzeitig benachrichtigt werden.“

Herr von Bennigsen hat von der ihm für die Elbdistrikte der Provinz Hannover zur Verfügung gestellten Summe von 100,000 Mk. dem Regierungspräsidenten Lodemann, als Vorsitzendem des Zentralkomitees, 76,000 Mk. überwiesen. Den Rest von 24,000 Mk. wird Herr von Bennigsen den in den Kreisen Dannenberg und Bleckede bestehenden Lokalkomitees zur unmittelbaren Verwendung übergeben.

Wie ein Drahtbericht aus London, 13. April, meldet, hat der dortige Hilfsfond für die Ueberschwemmten in Deutschland die Höhe von 60,000 Mk. erreicht; der Gemeinderath der City hat 2100 Mark, der Botschafter Malet und seine Gemahlin haben 2000 Mark zu demselben beigetragen.

In der am 12. d. Mts. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern von Bütticher abgehaltenen Plenarversammlung theilte der Bundesrath den Anträgen der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zu dem Entwurf des statistischen Waaren-Verzeichnisses und des Verzeichnisses der

Massengüter, sowie dem Antrage Württembergs betreffend die Aenderung der Bestimmungen des Eisenbahn-Betriebs-Reglements bezüglich der Beförderung von Sekurit die Zustimmung und erklärte sich damit einverstanden, daß für die Zeit bis zum Anschlusse Hamburgs an das Zollgebiet die Funktionen der Direktiv-Behörde des vereinsländischen Hauptzollamtes zu Hamburg, welche zur Zeit in Gemäßheit des Beschlusses des Bundesrathes des Zollvereins vom 27. Juni 1868 von der königlich preussischen Provinzial-Steuer-Direktion zu Altona wahrgenommen werden, auf denjenigen Beamten übergehen, welchen die freie und Hansestadt als Vorstand der von ihr demnächst zu errichtenden Direktiv-Behörde in Aussicht genommen hat. Außerdem wurde über das Refugium eines Reichsbeamten gegen seine unfreiwillige Veretzung in den Ruhestand und über die geschäftliche Behandlung der Vorlage für die Kauttionen der Beamten bei den Korps-Belleidungs-Ämtern, über die Umprägung von silbernen Zwanzigpfennigstücken in Fünf- und Zweimarkstücke, über den Vorstoß der Reichs-Schul-Kommission und über die Anlegung von Zwerg-Dampffesseln Beschluß gefaßt. Ein Antrag Sachsens wegen Gestattung des Umlaufes österreichischer Scheidemünzen im sächsischen Zollgrenzbezirk wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Bei der bevorstehenden Erjagwahl für Hajencleber im 6. Berliner Reichstagswahlkreise ist, wie verlautet, Kandidat der Sozialdemokraten Herr Wilhelm Liebnicht. Die Konservativen wollen ihm einen Kandidaten in der Person des Fabrikbesizers Holz entgegenstellen.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrathes für das Landheer und die Festungen, für das Seewesen und für Handel und Verkehr hielten heute eine Sitzung.

Der jetzige Name der Stadt und des Kreises Polnisch-Wartenberg, Regierungs-Bezirk Breslau, ist in die Benennung „Groß-Wartenberg“ umgewandelt worden.

Aus Bremen, 12. April, wird geschrieben:

Von der Berliner Leitung des Protestantenvereins ist hier die Nachricht eingegangen, daß sie der Abhaltung des deutschen Protestanten-tages gleich nach Pfingsten nunmehr zustimme. Zugleich hat sie einen hier sehr befriedigenden Plan für dessen geistige Durchführung mitgetheilt. Man giebt sich der Erwartung hin, daß in allen einzelnen Theilen der Gesamtvereinigung die Nothwendigkeit werde begriffen werden, diese Versammlung so eindrucksvoll und bedeutend wie irgend eine frühere durch entsprechende Mitwirkung gestalten zu helfen und ist hier zur Aufbietung aller Kräfte bereit, rechnet auch mit Sicherheit auf starken Besuch und einen ungewöhnlich interessanten Verlauf der Verhandlung.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Kor.“ geschrieben:

Auch die Türkei hat seit einiger Zeit eine Judenfrage, allerdings eine, welche sich im Vergleiche mit derselben Frage in anderen europäischen Staaten verhältnismäßig harmlos anläßt. Als nämlich in Rußland und Rumänien die Judenverfolgungen in Schwange waren, strömten aus diesen Staaten viele israelitische Auswanderer nach der Türkei. Die ottomanische Regierung besorgte, daß alle diese Elemente sich nach Palästina wenden könnten, und daß dadurch der Charakter dieser Provinz verändert würde, und sie verfügte daher, daß den jüdischen Flüchtlingen die Niederlassung in allen Theilen des türkischen Reiches, mit Ausnahme Jerusalems, gestattet sein soll; in Jerusalem selbst dürften sich fremde Juden nicht länger als einen Monat aufhalten. Während nun die englische Diplomatie von vorn herein gegen diese Beschränkung Einspruch erhob, beobachtete die französische Vertretung — offenbar im Interesse des katholischen Charakters Jerusalems — eine mehr neutrale Haltung, und auch die russische Diplomatie hielt sich aus religiös-politischen Gründen reservirt. Erst als es bekannt wurde, daß Sir A. W. White formelle Einwendungen erhoben habe, schloß sich der französische Vertreter seinem Schritte an, worauf die Pforte ihre erste Verfügung dahin modifizierte, daß sie fremden Juden einen dreimonatigen Aufenthalt in Jerusalem

gestatten wolle. Auch dies befriedigte aber den britischen Vertreter nicht, welcher den türkischen Behörden das Recht abspricht, britische Unterthanen nach ihrer Konfession zu befragen, wie er es auch nicht zulassen will, daß Engländer je nach dem Glauben einer verschiedenen Behandlung ausgesetzt sein sollen. Sir A. W. White hat von diesen seinen Einwendungen das Londoner Foreign office verständigt. Letzteres erkennt die Berechtigung der türkischerseits gegen eine Masseneinwanderung von Juden geübten Bedenken an, spricht sich aber gegen jede unnötige Belästigung der Reisenden aus.

Hannover, 13. April. Das Ueberschwemmungsgebiet an der oberen Elbe in der Provinz Hannover umfaßt etwa 7 Quadratmeilen mit 80 Ortschaften. Davon liegen 50 im Neuhäuser Verbands, 30 im Dannenberger. Das alte Amt Neuhäuser, welches sich am rechten Elbufer hinzieht, ist mit Ausnahme einiger höher gelegener Orte ganz überfluthet bis hinunter nach Wilschthun. Im Dannenberger steht die Dannenberger Marsch, welche eingedeicht ist, unter Wasser; die von der Elbe sonst überflutheten Orte sind die Stadt Dannenberg und die Orte Splietau und Breesche im Bruch. Der Verlust an Menschenleben beträgt, soweit bis jetzt ermittelt werden können, 15. Davon fallen, dem „Hann. Kur.“ zufolge, 6 auf das Dannenberger, 9 auf das Neuhäuser Gebiet. Der Verlust an Vieh konnte noch nicht ganz ermittelt werden. Er wird im Neuhäuser Verbands sehr beträchtlich sein; in dem Rautentranschen Wirthshause kamen allein 34 Kühe um. Im Dannenberger Bezirk sind nach den angestellten Ermittlungen angekommen 2 Pferde, 25 Kühe, ca. 50 Schafe, 200 Schweine und 10 Ziegen.

## Ausland.

Wien, 10. April. Nach einer Zeit verhältnismäßiger Ruhe ist der politische Herd auch hier durch die Bismarckkrise in Wallung gerathen, und es steigen merkwürdige Blasen in die Höhe, alle jene Bestrebungen, die bisher unterdrückt waren oder sich nicht an's Licht getrauten. Wollte man nur nach diesem vordringlichen Chor urtheilen, man könnte manchmal glauben, daß nur noch Graf Kalnoky allein etwa das österreichisch-deutsche Bündniß aufrecht erhalte oder daß die hiesigen maßgebenden Kreise nichts sehnlicher wünschten, als in Sofia einen Schwiegerjohn des deutschen Kaisers als Fürsten begrüßen zu dürfen. Ja, sogar an Kalnoky's Stellung wird von einer Seite aus gerüttelt, deren Beziehungen hoch hinauf und bis in Kalnoky's nächste Nähe reichen sollen. Es begegnen sich in den Hesperien gegen die gegenwärtige Politik bezüglich gegen Bismarck die verschiedensten Ultras, die Gesinnungs-Genossen der Berliner Freisinnigen mit den monarchistischen Lienträgern, welche die Monarchie für eine so zarte Pflanze halten, daß sie nur Jesuiten und bei Leibe keine selbstbewußten Männer als Diener brauchen könne, es begegnen sich jüdische Universal-Republikaner und die klerikal-Feudalen des „Vaterland“ in einer heuchlerischen Vertheidigung der Monarchie und der Hohenzollern-Dynastie gegen den schlimmen Hausmeier Bismarck, was aus solchen Quellen mehr als verächtlich klingt. Der Haupttrumpf aber wird heute im Lager dieser empfindsamen Heiligen damit ausgespielt, daß Oesterreich nothwendig der Geprüelte sein müsse, wenn Bismarck um die Freundschaft mit Rußland gar so ängstlich besorgt sei. Zum Glück herrscht in den bis jetzt maßgebenden politischen Kreisen noch mehr Verstand als bei diesen Kosmopolitern, welche die eigene Unaufrichtigkeit der Gefinnung stets mißtrauisch macht.

Amsterdam, 11. April. Die bisher ziemlich kleinlauten Schutzöllner treten nunmehr bei der veränderten Lage schon recht zuversichtlich auf. Eine Versammlung von Steinfabrikanten hat mit 30 gegen 6 Stimmen beschloffen, bei der Regierung auf die Einführung eines Eingangszolls auf fabrizirte Steine zu dringen.

Der Ausstand in Almelo ist nunmehr beendet, die Arbeiter haben den von den Fabrikanten angebotenen Lohnsatz angenommen und morgen wird die Arbeit wieder beginnen. Viele haben während des Ausstandes Arbeit in Hannover gefunden.

Der Advokat Thorbede im Haag, der Sohn

